Two hearts, however, one soul

Von Ruki_Mitarashi

Kapitel 8: Verwirrung

Mit schmerzenden Herzen ging die junge Königin zurück ins Haus. Sie wusste nicht, was sie denken sollte, was sie gerade fühlte. Nur der in ihr tobende Sturm ließ sie erahnen, dass es Mikeyla genauso erging wie ihr. Traurig legte sie sich neben Anna und weinte sich leise in den Schlaf.

Der nächste Morgen brach an. Die aufgehende Sonne schickte ihre ersten Strahlen auf die Erde und erhellte Schritt für Schritt den Wohnraum der Hütte. Unruhig wälzte sich Anna umher, kuschelte sich schließlich an ihre Schwester und versuchte sich vor den Strahlen zu schützen, die in ihr Gesicht schienen, doch vergebens. Vor sich her brummelnd öffnete sie verschlafene Augen und streckte sich genüsslich. Ihr erster Blick galt Gerda, die sich zwischen ihr und Kristoff zusammen gekugelt hatte und noch friedlich schlief. Ihr Mann lag auf dem Rücken, alle viere von sich gestreckt und schnarchte leise. Lächelnd strich sie ihren Lieblingen über die Wangen. Elsa bewegte sich unruhig und schrak auf als sie eine warme Hand an ihrer Schulter spürte. Verwirrt und müde begegnete sie dem Blick ihrer Schwester.

»Elsa was?« Besorgt musterte die Jüngere das verweinte Gesicht der Blondin. Sie nahm sie in die Arme und strich ihr behutsam über den Rücken. Die Königin lehnte sich mehr in die Umarmung, ließ sich etwas fallen und legte ihren Kopf in Annas Halsbeuge.

»Nichts, ich habe nur schlecht geschlafen.«, kam es entkräftet.

»Nichts ist eine Lüge. Was ist passiert? Wo ist Mikeyla? Habt ihr euch gestritten? War sie gemein? Uhhhh, sie war gemein, oder!? Ich werde ihr die Hölle heiß machen, wenn ich sie sehe!« Die Rothaarige plusterte sich auf und redete sich immer mehr in Rage. Elsa sah dankbar zu ihrer kleinen Schwester und unterdrückte ein ersticktes Kichern. Ihre Augen wurden wieder trüb.

»Nein, wir haben uns nicht gestritten. Sie ... ich ...«, seufzend richtete sie sich auf, sah hinunter auf ihre Hände, die immernoch den Wolf umklammert hielten. Auffordernd sah Anna ihre Schwester an und drückte ihre Stirn an den Kopf ihrer Schwester. »Diese ganze Sache mit der Prägung ... es ist ... viel komplizierter als gedacht und ... « Sie warf die Arme in die Luft.» Anna, ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich spüre, dass sie leidet und würde gerne etwas dagegen unternehmen. Ich habe sie gestern nach dem Grund für ihre Abreise gefragt, warum unsere Erinnerungen mit ihr gelöscht wurden. Sie sah aus ... als hätte ich sie mit einem Eisblitz getroffen, als würde ich ihr das Herz herausreißen.«, schrie sie verzweifelt heraus.

Kristoff wurde davon augenblicklich wach und sah sich perplex um. Gerda rieb sich verschlafene Augen und gähnte herzlich. Elsa hatte ihren Kopf in ihre Hände gelegt und wurde von ihren Tränen und dem Schluchzen durchgeschüttelt. Anna drückte sie

fest an sich und ihr Mann sah verlegen zur Seite. Er fühlte sich in diesem Moment fehl am Platz und ließ die zwei Schwestern für sich.

»Mama, was hat denn Tante Elsa? Geht es ihr nicht gut?« Gerda sah besorgt aus ihren großen blauen Augen und hatte sich in die Umarmung der beiden Frauen geschmuggelt. Langsam lösten sie sich voneinander. Der Atem der Blondes ging unregelmäßig, ihre Augen brannten und sie schniefte leise. Vorsichtig tätschelte sie den Kopf ihrer Nichte und versuchte ein Lächeln aufzusetzen.

»Ich hab nur schlecht geschlafen meine Kleine!« Eine Augenbraue empor ziehend, sah sie zu ihrer Mutter, stemmte die Arme in die Hüften und schüttelte den Kopf. »Ich streichle die nicht mehr!« Motzend verschränkte sie ihre Arme vor der Brust und zog eine Grimasse.

»Ehm, was?«

»Na Tante Elsa hat doch gerade von Tante Mikyela geredet. Jetzt weint sie, das heißt, dass sie gemein zu meiner Tante war! Also bin ich jetzt böse mit ihr, weil nie, nie, niemand zu meiner Tante Elsa gemein sein darf!« etwas traurig fügte sie hinzu.» Auch wenn sie so schönes, weiches flausche Fell hat.«

Ungläubig starrten die Schwestern hinunter zu dem Kind. Bis Anna auf einmal in Lachen ausbrach und sich den Bauch festhalten musste. Elsa stimmte mit ein und Gerda war nun gänzlich verwirrt. Betroffen sah sie mit großen, nassen Kulleraugen zu den Frauen und zog einen Schollmund. Sie fühlte sich absolut nicht ernstgenommen. Nicht lange und das Gelächter verebbte. Anna wusch sich Tränen aus den Augenwinkeln und drückte ihre Tochter an sich.

»Keine Sorge, mein Schatz. Mikeyla wird ganz bestimmt nicht mehr gemein zu Elsa sein.«

Gerda öffnete den Mund, da hörten sie von draußen lautes Geschreie. Schnell waren alle drei auf den Beinen und hechteten zur Türe.

Draußen stand Kristoff, der Mikeyla am Kragen gepackt hatte und in der Luft schüttelte. Anna hielt ihrer Tochter entsetzt die Ohren zu, als Flüche den Mund ihres Mannes verließen und versuchte gegen ihn anzuschreien, doch es half nichts. Völlig regungslos hing die Schwarzhaarige da und versuchte nicht einmal sich zu wehren.

»Lass sie sofort runter!«, donnerte es von der Blondes.

Geschockt drehte ihr Schwager langsam seinen Kopf. Schamesröte stieg ihm in sein Gesicht und er knurrte etwas unverständliches. Schnell eilte sie auf die Garu zu und nahm sie ohne weiter darüber nachzudenken in ihre Arme. Instinktiv vergrub sie ihren Kopf an deren Schulter und legte ihre Hand an Mikyelas Brust. Behutsam löste diese den Griff der Blondes um ihr ins Gesicht sehen zu können.

»Warum hast du-?«

»Ich hab es nicht ertragen wie er mit dir umging.«, kam es schlicht von Elsa.

»Ich habe es verdient. Ich habe dir so weh getan!«, hauchte die Schwarzhaarige mit brechender Stimme. Sie legte die Hand der Blondes wieder auf ihre Brust.»Ich bin geboren worden um dich glücklich zu machen ... nicht um dir so weh zu tun, wie ich es getan habe! Ich-« Elsa hatte ihre Hand auf Mikeylas Lippen gelegt und schüttelte leicht den Kopf.

»Ich bin in Ordnung, nur etwas ... verwirrt. Das alles ... die ganzen Gefühle und mein Handeln dir gegenüber ... ich erkenne mich im Moment selbst nicht wieder.« Sie sah betreten zur Seite, und spielte mit ihrem Zopf.» Ich hoffe einfach, dass ich , sobald ich meine Erinnerungen wieder habe, klarer sehe ... und fühle.« Zaghafte zuckten ihre Mundwinkel nach oben und Mikeyla nickte ernst.

Anna hatte das ganze mit einem liebevollen Lächeln beobachtet und schmiegte sich

nun an ihren Mann, der sich die rote, schmerzende Wange rieb. »Ich denke sie wird Elsa wirklich gut tun.« Ungläubig sah Kristoff zu seiner Frau und zog eine Augenbraue empor. »Sie hat sie zum Weinen gebracht und du wolltest ihr vor wenigen Minuten noch die Hölle heiß machen! Jetzt ist wieder alles gut oder wie?« Anna winkte ab und kicherte leise. »Ich habe eben Temperament und bin ein bisschen empfindlich, wenn es um meine Schwester geht. Aber ich sehe wie sehr die Beiden aneinander hängen. Spürst du ihre Verbindung nicht? Es ist ... so innig, trotz allem so vertraut. Ich habe meine Schwester noch nie so erlebt! Ich meine es ist gut. Sie kommt aus ihrem Schneckenhaus raus ... aber jetzt durch Mikeyla ... mir blieb gestern der Mund etwas offen stehen, als sie sich so an sie gepresst hat.« Ihre Wangen wurden so rot, dass Annas Sommersprossen kaum noch zu erkennen waren. Sie beobachtete Elsa, wie sie sich an die Schwarzhaarige schmiegte und still lächelte. Beide hatten gerötete Wangen und geschlossene Augen.

Nachdem sich Kristoff bei der Garu entschuldigt hatte, machte sich die kleine Gruppe wieder auf den Rückweg. Mikeyla nahm nichts mit, was ihr erlaubte, die kleine Familie wieder auf ihrem Rücken hinunter ins Tal zu bringen, sehr zu Freuden Annas und deren Tochter, die vergnügt quietschten, als die Wölfin durch den Schnee jagte. Kurz vor den Stadttoren machten sie halt, stiegen ab und schritten langsam auf die Tore zu. Mikeyla stoppte plötzlich und schnüffelte in der Luft herum. Ein lautes Knurren kam von ihr und sie spannte sich an. Fragend sahen sie alle an.

»Ich fürchte, mein kleiner Disput mit Hans, trägt jetzt Früchte.« Sie deutete mit dem Kopf auf ein dutzend Soldaten, die in der Stadt patrouillierten. Kristoff schnalzte mit der Zunge und ließ seinen Blick über die Stadt schweifen. Die „Lily Snowflake“ lag am anderen Ende, doch überall waren Wachen postiert und suchten eifrig, vermutlich nach Mikeyla.

»Ohhh, das ist wirklich gar nicht gut! Wir müssen schnell nach Arendelle zurück.« Anna hatte ihre Hände an die Wangen gelegt und sah entsetzt zu ihrer Schwester, die entschlossen die Augen zusammenkniff und bereits einen Schritt nach vorne trat. Eine Hand hielt sie auf. Sie sah zu Mikeyla, die den Kopf langsam schüttelte und sich dabei auf die Lippe biss. »Wenn du dich offenbarst und deine Kräfte einsetzt Das wäre für Hans der ideale Vorwand Arendelle einen privaten Kleinkrieg zu erklären! Sie wollen mich. Ihr werdet unbehelligt an ihnen vorbei schlüpfen können solange ihr euch in den Seitengassen haltet.«

»Was ist mit dir? Du musst mit kommen. Kai-!«, setzte Kristoff an, unterbrach sich dann aber selbst, als er das teuflische Grinsen, der Garu entdeckte. »Verstehe. Ich bringe uns zum Schiff ... beeile dich und versuche sie vorher abzuschütteln!«

Nickend entfernte sich Mikeyla von der Gruppe und verwandelte sich wieder in einen großen Wolf.

»Kommt! Wir müssen uns beeilen!« Er packte Elsa am Arm. Besorgt sah die Blonde ihrer Gefährtin nach. Ihr gefiel die Idee nicht sie dort alleine hingehen zu lassen. Ihr gefiel die Idee absolut nicht!

»Was?« Verwirrt sah die Rothaarige zu ihrem Mann, der kurz und geheimnisvoll lächelte.

»Mikeyla wird für ein wenig Ablenkung sorgen, wir schleichen uns aufs Schiff, sie kommt auch drauf und wir fahren unbehelligt weg, da die Wachen zu sehr damit beschäftigt sein werden, das Chaos zu beseitigen und nach Mikeyla in ihrer Menschengestalt zu suchen.«

Das war so simpel wie es gut war. Elsa stieß kurz die Luft aus und folgte Kristoff und ihrer Schwester nervös.

»Pass bitte auf dich auf!«, wisperte sie leise als sie noch einmal zur Wölfin sah, die sich gerade daran machte in die Stadt zu stürmen.